



DIE SUPEER HEFTE-SAMMLUNG
ZU KONZEPTEN UND METHODEN

HEFT 3 von 4

PEER LEARNING IN DER JUGENDARBEIT UND INTEGRATION



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



DIE SUPEER HEFTE-SAMMLUNG
ZU KONZEPTEN UND METHODEN
HEFT 3 von 4

SOZIALKAPITAL IN DER JUGENDARBEIT UND INTEGRATION

Jinan Rashid Muhsen
Nana Holst Møller
Margit Helle Thomsen
August 2019

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

VORWORT

SUPEER – diese Abkürzung steht für sustainable integration through peer support (deutsch: nachhaltige Integration durch Unterstützung Gleichrangiger. Dabei handelt es sich um ein europäisches Projekt, das im Rahmen des Erasmus+-Programms für strategische Partnerschaften von der EU-Kommission gefördert wird. Partnerorganisationen aus 6 europäischen Ländern arbeiten zusammen am SUPEER-Projekt mit dem gemeinsamen Ziel, den Aufbau von Gemeinschaften und Sozialkapital zu unterstützen und eine aktive Bürgerschaft und Empowerment von Jugendlichen aus Minderheits- und Mehrheitsgruppen zu fördern. Ein weiteres Ziel besteht darin, den Weg für einen nachhaltigen Integrationsprozess von jugendlichen Flüchtlingen und Neuankömmlingen durch ein innovatives, auf der Zusammenarbeit Gleichrangiger basierendes Konzept zu ebnet, in dem Jugendliche unterschiedlicher Herkunft durch gemeinsames Lernen und ein Netzwerk-Programm gleichberechtigte, wertschätzende und stabile Beziehungen aufbauen.

Somit steht **PEER-LEARNING** im Zentrum des pädagogischen und methodischen Ansatzes des SUPEER-Projekts. Das Peer-Learning-Programm ist jedoch eng mit **3 GRUNDLEGENDEN KONZEPTEN** verbunden, die jeweils die theoretische und konzeptionelle Grundlage für die Ziele und Aktivitäten des Projekts bilden:

- **EMPOWERMENT**
- **SOZIALKAPITAL**
- **BÜRGERSCHAFT**

Aufgrund ihrer Verankerung in verschiedenen theoretischen und begrifflichen Traditionen werden diese Begriffe in der Regel getrennt voneinander beschrieben und angewandt. Im SUPEER-Projekt, in dem das Wohlbefinden, die Beteiligung, Zusammenarbeit und das wechselseitige Lernen im Vordergrund stehen, bilden diese drei Konzepte einen einheitlichen und ganzheitlichen konzeptionellen Rahmen für die Planung und Durchführung aller Lernaktivitäten. Dieser Ansatz beruht auf folgenden Vorstellungen:

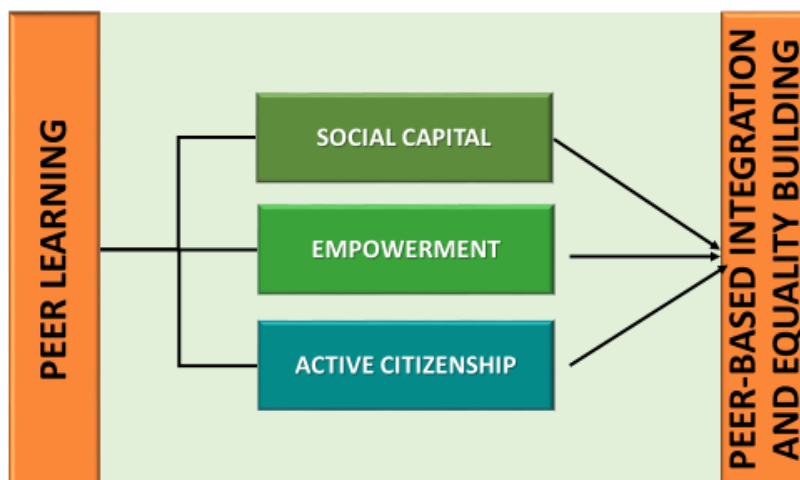
- **Durch die Schaffung einer Verbindung zwischen den einzelnen Konzepten kann gezeigt werden, wie sich Empowerment, Sozialkapital und aktive Bürgerschaft in der Praxis als grundlegende Bestandteile des gesellschaftlichen, kulturellen und zwischenmenschlichen und persönlichen Wachstumsprozesses Jugendlicher sowie ihres Wohlbefindens und der Erfahrung der positiven Zugehörigkeit zu der sie umgebenden Gesellschaft gegenseitig unterstützen. Dies gilt für**

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

Jugendliche, die in dieser Gesellschaft geboren und aufgewachsen sind, genauso wie für Neuankömmlinge.

- Durch den ganzheitlichen konzeptionellen Rahmen können wir Begriffe wie Integration, Inklusion und Zugehörigkeit aus einem positiven und kreativen Blickwinkel heraus definieren, in dem Jugendliche unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Erfahrungen in einem Umfeld, in dem jeder respektiert und jeder Beitrag geschätzt wird, voneinander lernen.
- Wenn Jugendliche durch einen gemeinsamen Lernprozess und gemeinsame Aktivitäten gestärkt werden, verbessern sie gegenseitig ihr soziales und kulturelles Kapital. Dies führt im Allgemeinen zu mehr Motivation zu aktiver und partizipativer Bürgerschaft.

Somit ist Peer-Learning das Zentrum, in dem das ganzheitliche Konzept in gleichberechtigte Lernpraktiken für Jugendliche aus Minderheits- und Mehrheitsgruppen übertragen wird. Durch die Verankerung von Empowerment, Sozialkapital und aktiver Bürgerschaft als Kerngedanken im gemeinsamen Lernprozess wird auch ein neuer und ressourcen-basierter Rahmen für den gemeinsamen Integrationsprozess von Jugendlichen geschaffen:



Zur Einführung in den konzeptionellen Ansatz und in die Rahmenbedingungen für die Peer-Learning-Aktivitäten im SUPEER-Projekt wurden vier Hefte erstellt, in denen in Kurzform dargestellt wird, wie die Begriffe in diesem Projekt gesehen werden und wie sie in praktischen Peer-Learning-Situationen umgesetzt werden sollen. Jedes Heft enthält auch Hinweise auf verwendete, relevante Literatur und Links.

DIE SUPEER-HEFTE-SAMMLUNG ZU KONZEPTEN UND METHODEN beinhaltet:

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

- HEFT 1: Peer-Learning in der Jugendarbeit und Integration**
- HEFT 2: Empowerment im Peer-Learning und in der Integration**
- HEFT 3: Sozialkapital im Peer-Learning und in der Integration**
- HEFT 4: Bürgerschaft im Peer-Learning und in der Integration**

1. EINLEITUNG

Das Ziel des SUPEER-Projekts besteht darin, das Sozialkapital von Jugendlichen aus der Mehrheitskultur und aus Minderheitskulturen durch den Aufbau von Beziehungen zu Gleichaltrigen innerhalb aber auch über soziale Netzwerke hinweg zu fördern.

Sozialkapital ist ein Kerngedanke im SUPEER-Projekt, denn es spielt eine aktive Rolle beim Empowerment von Jugendlichen sowie in der Integration im Allgemeinen. Sozialkapital ist unter Gleichaltrigen eine der wichtigsten Quellen der Identität und des Wohlbefindens, da daraus ein Gefühl der Zugehörigkeit zu und Engagement in einer Gemeinschaft entsteht. Somit wird dadurch eine aktive Bürgerschaft und die Integration gefördert.

Der Aufbau von Sozialkapital unter Gleichaltrigen ist gleichbedeutend mit dem Aufbau von gegenseitigem Vertrauen, Anerkennung, Verpflichtungen und Erwartungen und der Förderung ihres Engagements und ihrer Integration in neue soziale Netzwerke und in der Gemeinschaft im Allgemeinen. Vor allem in europäischen Gesellschaften wachsen Jugendliche in einer Gesellschaft auf, die sich sehr schnell verändert und durch eine zunehmende Globalisierung gekennzeichnet ist und in der Migration und Einwanderung zunehmend verbreitet sind. Um in dieser Umgebung positive Ergebnisse zu erzielen, muss man das Sozialkapital der Jugendlichen aufbauen, und eine positive Entwicklung und das Wachstum der Gemeinschaft sicherstellen und Mittel zur Lösung potentieller Konflikte in der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

2. WIE VERSTEHEN WIR DEN BEGRIFF SOZIALKAPITAL?

„Sozialkapital kann ganz einfach als die Existenz bestimmter informeller Werte und Normen definiert werden, die die Mitglieder einer Gruppe teilen und die eine

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

Zusammenarbeit untereinander erlauben.“ Francis Fukoyama

Diese vereinfachte Definition des Begriffs Sozialkapital ist das Ergebnis vieler Theorien in verschiedenen akademischen Fachrichtungen, vor allem Politikwissenschaft, Wirtschaft und Soziologie. Im Rahmen dieser Arbeit wird auf drei der wichtigsten Theoretiker aus diesen Fachrichtungen und auf ihre Definitionen des Begriffs Sozialkapital Bezug genommen: Pierre Bourdieu (Soziologe), James Coleman (Soziologe) und Robert D. Putman (Politikwissenschaftler).

1- Pierre Bourdieu: Kapitalsorten

Bourdieu ist der erste, der Kapital nicht nur als ökonomisch, sondern auch als sozial und kulturell definiert. Diese drei Kapitalsorten sind entscheidend für das Verständnis von drei Begriffen, die Bourdieu verwendet: Akteur, Habitus und Feld. **Akteur** bezeichnet das Individuum in einer Gesellschaft. Der **Habitus** eines Akteurs ist die Gesamtheit des Wissens und der Normen, Werte und Gesten, die der Akteur erworben hat und verkörpert. Diese ermöglichen es dem Akteur entsprechend seiner Vorteile und Interessen im **Feld** zu agieren. Das **Feld** ist eine Gesellschaft, ein Netzwerk, eine soziale Struktur oder jede Art von Beziehung. Bourdieu betont, dass man jede Kapitalsorte im Kontext des theoretischen Rahmens und wie jede Kapitalsorte sich auf die anderen beiden auswirkt und von wiederum von diesen beeinflusst wird, ständig neu bewerten muss.

Das Sozialkapital ist nach Bourdieu *„die Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaften Netzes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens verbunden sind.“* (Bourdieu 1986). Sozialkapital sind somit Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen. Das potentielle Sozialkapital einer Person baut also auf der gegenseitigen Anerkennung der Mitglieder einer Gruppe auf. Außerdem wird es durch die Größe der Gruppe und durch die anderen Kapitalsorten, über die die Person verfügt, beeinflusst.

Bourdieu spricht auch von *Staatskapital*. Dazu gehören die öffentlichen Institutionen und Organisationen, die physischen Schutz, rechtliche Absicherung, Wohlfahrt, Bildung und Gesundheitswesen für ihre Bürger als Mitglieder einer großen Gemeinschaft bieten sollen.

Kulturelles Kapital symbolisiert die Quellen in Form von einer besonderen Bildung, Wissen oder kulturellen Wissens über Literatur, Musik, Kunst, usw. Dabei geht es darum, wie eine Person versteht, was als eine spezifische Kultur eines bestimmten Netzwerks angesehen

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

wird.

2. James Coleman: Arten von Sozialkapital

Coleman definiert Bourdieus kulturelles Kapital, wie z.B. Bildung, als Humankapital. Die Theorien von Bourdieu und Coleman ähneln sich insofern, dass beide den Schwerpunkt auf die Existenz mehrerer Kapitalformen legen. Außerdem werden in beiden Theorien soziale Beziehungen in Netzwerken als Hauptquelle von Sozialkapital betrachtet.

Sozialkapital ist nach Colemans Definition eine Form von Kapital, die innerhalb von sozialen Beziehungen zwischen Menschen in verschiedenen Arten sozialer Netzwerke besteht. Durch diese sozialen Beziehungen erhalten die Mitglieder sozialer Netzwerke Zugang zu nützlichen Ressourcen, die sich auf ihre Lebensqualität auswirken können. Coleman unterscheidet drei Formen von Sozialkapital:

1. Verpflichtungen, Erwartungen und Glaubwürdigkeit

Beziehungen und Netzwerke erbringen Leistungen. Diese Leistungen werden zurückgezahlt. Dieser wechselseitige Mechanismus erfordert, dass die Mitglieder eines Netzwerks einander als engagierte, vertrauenswürdige und glaubwürdige Personen anerkennen. Diese Anerkennung schafft ein Gefühl der Sicherheit und Zugehörigkeit, indem man sich mit anderen Mitgliedern des sozialen Netzwerks identifiziert.

2. Informationskanäle

Information und Wissen sind wichtige Hilfsmittel einer Person, um entsprechend ihrer verschiedenen sozialen Rollen und den eigenen Interessen und Vorteilen zu handeln. Soziale Beziehungen können freien Zugang zu Informationen liefern.

3. Soziale Normen, Belohnungen und Sanktionen

Normen sind wichtig, um zu beschreiben, wie Mitglieder eines sozialen Netzwerks handeln und wie das Netzwerk im Allgemeinen funktioniert. Normen bestimmen, welche Handlungen als richtig oder falsch angesehen werden. Normen werden in der Regel durch Sanktionen in Form von Belohnungen oder Bestrafungen durchgesetzt.

Robert D. Putman: Beziehungsstrukturen und Sozialkapital

Putman definiert Sozialkapital als „*Merkmale sozialer Organisationen wie Netzwerke,*

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

Normen und soziales Vertrauen, die Koordination und Kooperation zum gemeinsamen Nutzen ermöglichen.¹

Wie Bourdieu und Coleman betont auch Putman, dass das Verständnis von Sozialkapital erfordert, die sozialen Beziehungen und Verbindungen, in denen das Sozialkapital verankert ist, aus denen es entsteht und durch die es zugänglich wird, zu verstehen. Putman hebt hervor, dass Sozialkapital auch negativ sein und Probleme für den Einzelnen und für die Gemeinschaft hervorrufen kann. Banden sind beispielsweise Netzwerke, in denen soziale Beziehungen und Verbindungen negative Auswirkungen auf die Mitglieder des Netzwerks und auf die Gemeinschaft im Allgemeinen haben.

Putman definiert drei zentrale Elemente von Sozialkapital:

- **Hierarchische Beziehungsstruktur:** Beziehungen und Verbindungen werden danach bewertet, ob sie **vertikal** oder **horizontal** sind.
- Vertikale Beziehungen herrschen zwischen Mitgliedern verschiedener hierarchischer Ebenen in der Struktur eines bestimmten sozialen Netzwerks vor. Beziehungen und Verbindungen können eng und verbindend sein, wie z.B. in Mutter-Kind-Beziehungen, oder schwach wie in Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehungen.
- Horizontale Beziehungen bestehen zwischen Mitgliedern auf der gleichen hierarchischen Ebene, wie z.B. zwischen Freunden. Horizontale Beziehungen können ebenfalls stark und verbindend sein, z.B. unter engen Freunden, oder schwach, z.B. unter Kollegen.
- **Dichte von Beziehungsstrukturen:** Beziehungen werden hinsichtlich der Tatsache, ob sie **stark** oder **schwach** sind, beurteilt.
Starke Beziehungen sind innig und basieren auf Vertrauen durch den Aufbau einer Verbindung und durch gegenseitige Unterstützung, das Gefühl der Zugehörigkeit und eine gemeinsame Identität. Starke Beziehungen bestehen zwischen Verwandten und Vertrauenspersonen. Starke Beziehungen können nicht nur verbindend, sondern auch bindend und tief in den kulturellen Werten und Normen des Netzwerks verwurzelt sein. Die Grundwerte und – normen einer Person werden in genau solchen starken sozialen Beziehungen ausgebildet. Schwache Beziehungen entstehen durch geteilte Elemente der Identität wie Geschlecht, Alter, Religion, soziale Klasse, Sprache und Ethnizität.
- **Typisierung der Beziehungsstruktur:** Beziehungen und Verbindungen werden danach beurteilt, ob sie **verbindend** oder **brückenbauend** sind.

¹ Putman 1995

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

Verbindende Beziehungen bestehen zwischen Mitgliedern, die Elemente der Kultur und Identität wie Alter, Geschlecht, Religion, soziale Klasse, Nachbarschaft, Sprache und Ethnizität miteinander teilen. Je mehr dieser Elemente in einem Netzwerk geteilt werden, desto stärker und verbindender sind die Beziehungen zwischen den Mitgliedern.

Brückenbauende Beziehungen bestehen zwischen Mitgliedern über verschiedene Netzwerke und Identitätsgruppen hinweg und entstehen durch gemeinsame Interessen der Mitglieder. Empowerment steht vor allem im Zusammenhang mit brückenbauenden Beziehungen, denn das eigene Sozialkapital entsteht durch brückenbauende Beziehungen und Verbindungen mit unterschiedlicheren Eigenschaften und Ressourcen. Unterschiedliche Ressourcen führen zum Entstehen anderer und neuer Ressourcen sowie zu mehr Chancen auf den Erhalt neuer Ressourcen und somit zu Empowerment.

KULTURELLE BETRACHTUNGEN

Der Aufbau von Beziehungen zwischen Jugendlichen der kulturellen Mehrheits- und Minderheitsgruppen erfordert die Betrachtung der Auswirkungen kultureller Unterschiede. Dazu gehören folgende Betrachtungen:

1. Coleman beschreibt, dass Personen in europäischen Gesellschaften, die Zugang zu Leistungen des öffentlichen Dienstes haben, das Sozialkapital der anderen immer weniger benötigen. Man könnte auch die Frage stellen, ob die zunehmende Konzentration auf die eigene Entwicklung in europäischen Gesellschaften gleichzeitig auch immer weniger Raum für soziale Beziehungen – und somit für Sozialkapital – lässt.
2. Bourdieu definiert den öffentlichen Dienst als staatliches Sozialkapital. In den Kulturen der Migranten, in denen der Staat oft schwach und der öffentliche Dienst wenig ausgeprägt ist, führt das fehlende Sozialkapital dazu, dass soziale Beziehungen eine wichtigere Rolle spielen. Somit investieren die Menschen in Migrantenkulturen mehr in Aufbau, Pflege und Schutz sozialer Beziehungen. Verwandtschaftsbeziehungen stellen die stärkste Institution und Organisation in einer Gemeinschaft dar. Während viele Arten der sozialen Unterstützung in europäischen Kulturen von öffentlichen Einrichtungen übernommen wurden, fungiert die Familie in Migrantenkulturen noch immer als Bank, Kindergarten, Pflegeheim und vieles mehr.

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

3. Sozialkapital unterliegt den kulturellen Werten und Normen innerhalb derer Netzwerke, Beziehungen und Verbindungen aufgebaut werden. Hofstede hebt in seiner Theorie der Kulturdimensionen sechs Dimensionen hervor, durch die soziale Beziehungen in Netzwerken bezeichnet werden können. Eine davon ist die Machtdistanz. Diese kann zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft hoch oder niedrig sein. Bei einer hohen Machtdistanz verlaufen Entscheidungsprozesse zwischen Einzelpersonen oder innerhalb von Gruppen von oben nach unten und diesen Entscheidungen wird nicht widersprochen. Bei niedrigen Machtdistanzen hingegen sind die Beziehungen gleichberechtigter und die Machtdistanz geringer.

Aus Sicht der Kulturdimension sind Machtdistanz, soziale Beziehungen und Strukturen in Migrantenkulturen vor allem durch hierarchische Beziehungen und eine hohe Machtdistanz zwischen den verschiedenen Ebenen in einem Netzwerk gekennzeichnet. So ist z.B. die Beziehung zwischen Erwachsenen und Jugendlichen in Migrantenkulturen in kulturellen Normen verwurzelt, die Erwachsenen Macht und Befugnisse über Jugendliche geben. In europäischen Kulturen werden im Allgemeinen Werte gefördert, die horizontale Strukturen und eine niedrigere Machtdistanz zwischen den Mitgliedern fördern.

4. Ein Unterschied zwischen europäischen Netzwerken und Migrantennetzwerken besteht auch in der Bedeutung, die dem Begriff Respekt beigemessen wird. In vielen Migrantenkulturen mischt sich die Wahrnehmung der Bedeutung von „Respekt“ mit anderen Werten wie Liebe, Loyalität und Autorität. Man erhält Respekt als Gegenleistung für Unterstützung. In sozialen Netzwerken gebürtiger Europäer ist Respekt ein wechselseitiger und horizontaler Wert, der keinen Bezug zu anderen Werten wie Liebe, Loyalität oder Autorität hat.

3. WARUM IST SOZIALKAPITAL EIN GRUNDLEGENDES KONZEPT IN DER JUGENDARBEIT UND INTEGRATION?

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

Sozialkapital ist ein entscheidender Aspekt beim Empowerment von Jugendlichen und deren Integration in die Gemeinschaft. Sozialkapital gibt den Jugendlichen ein Gefühl der Zugehörigkeit und der Verbindung mit anderen Mitgliedern sozialer Netzwerke und Gemeinschaften Jugendlicher. Es ermöglicht Jugendlichen außerdem, Verbindlichkeiten auszutauschen, Erwartungen zu teilen und Glaubwürdigkeit unter Mitgliedern sozialer Netzwerke zu erreichen. Zudem wirkt Sozialkapital als ein Kanal, über den Informationen, Wissen, Kompetenzen und Mittel zur Förderung von Empowerment vermittelt werden. Des Weiteren fördert Sozialkapital in brückenbauenden Beziehungen über verschiedene Netzwerke hinweg soziale Mobilität.

Sozialkapital spielt eine entscheidende Rolle für das Wohlbefinden von Jugendlichen. Gut integrierte jugendliche Mitglieder einer Gemeinschaft haben auch gesunde und konstruktive Beziehungen zu anderen Netzwerken in der Gemeinde sowie Beziehungen über Netzwerke hinweg. Innerhalb der Beziehungen und Verbindungen in der Gemeinschaft greifen Jugendliche auf ihr Sozialkapital zu.

Der Wert des Sozialkapitals von Jugendlichen ist auch bedingt durch das relativ begrenzte ökonomische und menschliche/kulturelle Kapital unter den meisten Jugendlichen. In dieser frühen Phase ihres Lebens wird das ökonomische und menschliche Kapital der Jugendlichen erst noch aufgebaut. Somit spielt das Sozialkapital eine zentrale Rolle im Kapital der Jugendlichen im Allgemeinen.

Eine weitere wichtige Tatsache über das Sozialkapital Jugendlicher ist, dass sie sich im Prozess der Unabhängigkeit von Eltern und Erwachsenen im Allgemeinen zunehmend mit den sozialen Netzwerken Gleichaltriger verbinden. Das einzigartige Sozialkapital in solchen Bündnissen/Netzwerken ermöglicht es, Identitätskonflikte unter Gleichaltrigen zu lösen und mit Gleichaltrigen zu lernen, wie man mit Schwierigkeiten und Hindernissen auf dem Weg zum Erwachsenenleben umgeht. Somit sind der Aufbau neuer Beziehungen und die Schaffung von Zugang zu Netzwerken in der Gemeinschaft entscheidend für die Integration von Jugendlichen in die Gemeinschaft und für den Aufbau von Sozialkapital.

Es ist jedoch auch wichtig, zu erwähnen, dass es sowohl positives als auch negatives Sozialkapital gibt. Ist man in negative Netzwerke involviert, wird in der Folge auch negatives Sozialkapital angesammelt. Deshalb verringert sich durch den Aufbau von gesundem und

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

konstruktivem Sozialkapital das Risiko, in negative Netzwerke involviert zu werden, aus denen negatives Sozialkapital entsteht.

4. WIE NUTZEN WIR SOZIALKAPITAL IN DEN SUPEER-JUGENDPROGRAMMEN?

Da der Zugang zu Sozialkapital durch soziale Beziehungen in Netzwerken erfolgt, ist das Sozialkapital in Beziehungen und Netzwerken Gleichaltriger ein wichtiger Arbeitsbereich in Peer-Learning-Programmen. Die Arbeit am Konzept des Sozialkapitals durch Workshops, Aufgaben und Miniprojekte in Peer-Learning-Programmen schafft unter Gleichaltrigen ein Bewusstsein für:

- die Rolle von Beziehungen und Verbindungen in verschiedenen und über verschiedene kulturell-soziale Netzwerke hinweg
- die Werte und Normen, in denen die eigenen Beziehungen und Netzwerke verwurzelt sind
- das eigene Sozialkapital in kulturellen und interkulturellen Netzwerken
- die eigenen potentiell brückenbauenden Beziehungen zu neuen, vorteilhaften sozialen Netzwerken in einer interkulturellen Umgebung, die interkulturelles Kapital generieren und interkulturelle, soziale Integration im Allgemeinen ermöglichen.

Beispiele:

Ein Bewusstsein für das eigene Kapital im Allgemeinen aufbauen

Einleitung und Diskussion:

„Wir und die, unter denen wir leben, haben verschiedene Quellen für das Wohlbefinden.“



Ideensammlung zu verschiedenen Arten von Quellen für Wohlbefinden:



„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

körperliche Gesundheit geistige Gesundheit emotionale Gesundheit Familie
Geld Informationen Interessen Bildung Qualifikationen
Erfahrung Freunde Beziehungen Arbeit kulturelles Wissen Fähigkeiten
Andere?

Aufbau eines Bewusstseins für den Anteil von Beziehungen und Netzwerken an unserem Wohlbefinden:

Gruppendiskussion:

„Welche Quellen für das Wohlbefinden hängen von Beziehungen zu anderen ab?“



Emotionale Gesundheit? Interessen? Bildung? Fähigkeiten?
Erfahrung? Freunde? Informationen? Kulturelles Wissen?
Andere?

5. SCHLUSSWORT

Zusätzlich zu ökonomischem Kapital operieren Gemeinschaften mit vielen anderen Arten von Kapital. Die beiden einflussreichsten darunter sind menschliches und soziales Kapital.

Zum menschlichen Kapital, auch *intellektuelles* Kapital genannt, gehören Wissen und Erfahrung des Einzelnen oder eines Netzwerks, die durch Investition in Bildung und Ausbildung erreicht werden.

Sozialkapital ist eine Form von „Macht der Gemeinschaft“, die durch Beziehungen unter

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

Mitgliedern eines sozialen Netzwerks entsteht. Sozialkapital erfüllt wichtige Grundbedürfnisse jedes Einzelnen wie Entgegenkommen, Kameradschaft, Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Sozialkapital ist eine der Hauptquellen für die Identität Gleichaltriger und Wohlbefinden, indem es ein Gefühl der Zugehörigkeit zu anderen Mitgliedern der Gruppe und sozialen Netzwerken im Allgemeinen vermittelt.

Unter Einzelpersonen oder Gruppen gibt es jedoch auch negatives Sozialkapital – auch als Subkulturen bezeichnet. Diese sind aus der Gemeinschaft ausgeschlossen und werden von ihr auch nicht akzeptiert. Putman betont, dass dunkles/negatives Sozialkapital zu vielen Problemen führt. Gangs sind Netzwerke, in denen die sozialen Beziehungen und Verbindungen negative Auswirkungen auf die Mitglieder des Netzwerks sowie auf die Gemeinschaft im Allgemeinen haben.

Der Aufbau von Sozialkapital unter Jugendlichen aus Minderheits- und Mehrheitsgesellschaften hat einen konstruktiven Effekt für ihre Integration in soziale Gemeinschaften und somit auch für ihr Empowerment und ihre aktive Bürgerschaft. Netzwerke gleichaltriger Jugendlicher sind eine der Hauptquellen für Sozialkapital, soziale Integration und den Aufbau wechselseitigen Vertrauens. Sie sind gleichzeitig auch eine wichtige Quelle für die Identität, da sie dem Einzelnen eine Verbindung, Akzeptanz, Kameradschaft und Schutz bieten. Jugendliche suchen Beziehungen zu Gleichaltrigen im Prozess der Suche nach Unabhängigkeit von den Eltern und Erwachsenen im Allgemeinen. Somit kommt der Förderung und dem Aufbau von Beziehungen und Netzwerken unter Gleichaltrigen eine große Bedeutung zu.

In dieser frühen Phase ihres Lebens haben Jugendliche nur begrenzten Zugang zu ökonomischem Kapital und ihr kulturelles und menschliches Kapital befindet sich noch im Aufbau. Somit ist die Förderung des Sozialkapitals von Jugendlichen ein entscheidender Aspekt für das Empowerment von Jugendlichen und für ihre Integration in die Gemeinschaft.

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

6. LINKS UND LITERATUR

- Partners' contributions.
- Bourdieu P. (2005). The Social Structures of Economy. Oxford: Polity Press.
- Coleman J. M (1994). Foundations of social theory. Harvard University Press.
- Lin, N. (2001). Social Capital. A theory of social structure and action. Cambridge: Cambridge University Press.
- Putman, R. D (1995) Bowling Alone. The collapse and revival of the American community. New York: Simon & Schuster.
- Giddens, A. et al (2017) Sociologi. Oxford: Polity Press.
- Hofstede, G. (2002) Exploring Culture; Exercises, Stories and synthetic Cultures. London: Nicolas Brealey Publishing.
- Fukuyama, F. 1995. Trust; the social virtues and creation of prosperity. London: Hamish Hamilton.
- Fukuyama, F. 1995. *Trust: the social virtues and the creation of prosperity*. London: Hamish Hamilton
- Hofstede, G (1991) Culture and Organization. London: Herper Collins Publisher.
- Social Media Use for News and Individuals' Social Capital, Civic Engagement and Political Participation.
<https://academic.oup.com/jcmc/article/17/3/319/4067682>
- Refugee and Migrant Children in Europe overview of trends (January- December 2018)
<https://www.unicef.org/eca/research-and-reports>
- Social capital and integration
https://www.academia.edu/17141727/Social_capital_and_integration_the_importance_of_social_relationships_and_social_space_to_refugee_women
- Coleman on social capital – rational-choice approach, Social Capital Research & Training
<https://www.socialcapitalresearch.com/coleman-on-social-capital-rational-choice-approach/>

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“



Partners

Coordinator



CLAVIS / Denmark
Pernille Sederberg
pese@clavis.org

www.clavis.org

uniT – Arts Association at the Karl-Franzens University of Graz / Austria

Ludwig Zeier
ludwig.zeier@chello.at

www.uni-t.org

iberika / Germany

Jessica Borniger
jborniger@iberika.de
Idoia Martínez
idoia@iberika.de

www.iberika.de

CESIE / Italy

Giulia Siino
giulia.siino@cesie.org

cesie.org

MAD for Europe / Spain

Gregorio Garcia-Solans Molina
grego@madforeurope.org

www.madforeurope.org

EQuIP / UK

Junaid Hussain – Chief Executive
junaid@equipequality.org.uk

equipequality.org.uk



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.